



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

DARF DIE MUSLIMA SPRECHEN? SELBSTTHEMATISIERUNGEN MUSLIMISCHER FRAUEN IM SPANNUNGSFELD MEDIALER DISKURSE UM DAS KOPFTUCH.

Univ.-Ass. Dr.ⁱⁿ Katharina Hametner & Univ.-Ass. Natalie Rodax, MSc.

Präsentiert im Rahmen Veranstaltung „Das Kopftuch als Projektionsfläche. Ein kritischer Diskurs“ – der AK Wien

Das Kopftuch im aktuellen Diskurs (1)

„Lieber Hr. Bundespräsident, ich bin die Hasna, ich würde Ihnen gerne eine Frage stellen, als junge Frau, speziell als junge muslimische Frau, denn laut dem EuGH-Urteil ist es ja nun Firmen erlaubt ihren Mitarbeiterinnen das Kopftuch-Tragen zu verbieten. Und wie wir sehen hatte das auch schon schnelle Auswirkungen. Wie z.B. das bfi in der Steiermark. Und ich finde dieses Gesetz eben auf 2 Ebenen problematisch. Und zwar erstens reduziert das Frauen auf ihr Äußeres. Und zweitens schließt es muslimische Frauen, die Kopftuch tragen vom Arbeitsmarkt aus. Und mich würde gerne ihre Meinung dazu interessieren, weil ich Sie auch gewählt habe, weil Sie sich für die Menschenrechte aller Menschen in Österreich einsetzen. Vielen Dank.“

„[...] ist es das Recht der Frau sich zu kleiden wie auch immer sie möchte, das ist meine Meinung dazu. Im Übrigen nicht nur die muslimische Frau, jede Frau kann ein Kopftuch tragen.“

Und wenn das so weitergeht, bei dieser tatsächlich um sich greifenden Islamophobie, wird noch der Tag kommen, wo wir alle Frauen bitten müssen, ein Kopftuch zu tragen.“

Alexander van der Bellen, siehe diepresse.com, 2017

Das Kopftuch im
aktuellen Diskurs (2)



Das Kopftuch im aktuellen Diskurs (3)



Diskurse

- Diskurse als institutionalisierte, regelgeleitete Redeweisen innerhalb einer Gesellschaft (Foucault, 1969, 1974, 1976; Jäger, 2001, S. 84)
- Wirkung von Diskursen – Subjektivierung (u.a. Hall, 1991; Spies 2009)

Diskurs über Orient & Islam

- Orientalismus (Said 2012/1978):
 - Konstruktion des Okzidents = überlegen & modern vs. Orients = unterlegen & rückständig
 - wesentliches Gegensatzpaar: Zugehörigkeiten Islam – Christentum
 - Islam – Zuweisung einer unterlegenen Position, glz. Selbstvergewisserung ‚des Westens‘ (u.a. Attia)
- Subalternität (Spivak, 1988)
 - Can the subaltern speak?
 - Massive Limitierung der Sicht- & Hörbarkeit marginalisierter Gruppen durch hegemoniale Sprechweisen

Geschlecht & Intersektionalität

- ‚Geschlecht‘ als soziales Konstrukt
- Verwobenheit verschiedenster Zugehörigkeiten
 - Bspw. Intersektion von ‚Ethnie‘ bzw. ‚Religion‘ und ‚Gender‘

Studie
“Konstruktion ‘der’
Muslima”

- Wie wird die ‚Muslima‘ im österreichischen Mediendiskurs (am Bsp. Frauenzeitschriften) konstruiert?
 - Diskursanalyse n. Jäger (2012)
 - Insg. 79 Artikel aus „Woman“ und „Wienerin“ – Zeitraum 2010-2016
- Wie schreiben sich (mediale) Inszenierungen in die Alltagserfahrungen in Wien lebender Musliminnen ein?
 - Exemplarische biographische Interviews
 - Auswertung Dokumentarische Methode (Bohnsack, 2007)

Ergebnisse (1)

DISKURSANALYSE

Zentrale Dichotomie: ,verhüllt' vs. ,enthüllt'

Sprechen limitiert:
'Verhüllung' als
Beschränkung

Passivität und Ohnmacht

„Für eine unter die Burka gezwungene Frau wird ein Verbot nur bewirken, dass sie das Haus überhaupt nicht mehr verlassen darf.“ (Ein Blick hinter den Schleier, Wienerin, 10/2010, Z. 60 ff).

„Er brachte kein Geld mit, aber dafür Versprechen, die Aussicht auf ein gutes Leben. Sie ging mit ihm, durfte ihre Familie fortan nicht mehr besuchen, zog in das Haus der Schwiegermutter.“ (Die Kinderbraut, Wienerin, 02/2016, Z. 37 ff).

Sprechen limitiert:
'Verhüllung' als
Beschränkung

(Kulturelle) Beschränkung

„Es ist eine Welt ohne Kopftuch und starres Regelwerk. Eine Welt, in der die europäische Lebensart angesagt ist und die Individualität zählt.“ (Iran. der Vorhang öffnet sich, Wienerin, 09/15, Z. 75 ff.)

„Es fängt bei Kleinigkeiten an, wenn man über dem Tisch nach dem Salz greifen will und dabei alles umstößt. Oder wenn ich ständig meine Umhängetasche richten musste, weil sich alles verschoben hat.“ (Blick hinter den Schleier, Wienerin, 10/2010, Z. 120-126)

Sprechen erlaubt:
'Enthüllung' als
Bedingung

Aktivität, Selbstbestimmung und Individualität

„Eine weibliche Frau weiß, was sie will. Sie lässt sich nicht unterkriegen [...] Ich persönlich fühle mich sehr weiblich, denn ich bin selbstbewusst“, (Bin eine moderne Muslimin, Woman 02/2010, Z. 29 f.)

„Aylin Kösetürk, 16, Gewinnerin von Austria's next Topmodel“ (Bin eine moderne Muslimin, Woman 02/2010)

„Seyran Ates [...] die deutsch-türkische Anwältin [...]“.

„die 51-Jährige Menschenrechtsaktivistin, Anwältin und Frauenrechtlerin“ (Der Islam will die Frau als Sex-Objekt, Wienerin, 03/2015, Z. 19 f.)

Sprechen erlaubt:
'Enthüllung' als
Bedingung

Fokus auf Körper

„sie [...] wuschelt mit drei Fingern in ihren dunklen Pony in Form“ (Der Islam will die Frau als Sex-Objekt, Wienerin, 03/2015, Z. 17)

„Die Gewinnerin von „Austria's next Topmodel“ ziert das aktuelle WOMAN-Cover“ (Bin eine moderne Muslimin, Woman 02/2010, Z. 2-3)

Sprechen erlaubt:
'Enthüllung' als
Bedingung

„Enthüllung“ vs. „Verhüllung“

„Cool! Bikini und Dessous statt Burka!“
(Bin eine moderne Muslimin, Woman
02/2010, Z. 65)

Die Dichotomie im Bild



Ergebnisse (2)

Biographische Erzählungen

Thematisierungs- zwang

"Fangen wir an. (1) E:h was fällt mir e:in (1) (ein) in der Schule in der Hauptschule hab ich immer die Frage ge-=bekommen wann trägst du endlich Kopftuch" (Dilan D., Z. 12-14).

"weil ich selber kein Kopftuch trage isses immer die Leute versuchen einen halt dann immer gleich einzuteilen aber ist sie eine von den guten Muslimen oder ist sie eine von den schlechten Muslimen und dann ist dann die Frage, und trägt deine Mutter Kopftuch?" (Alev A., Z. 106-109).

Thematisierungs- zwang

"so es gibt es gibt schon ab und zu Probleme; weil ich selber trag ja auch Kopftuch (.) und da seh ich auch wie die; manche nicht alle aber manche zuschauen oder manche denken hier in da Gebäude ist mir auch vorgekommen manche haben geglaubt dass ich keine (Job hab) die ständig über Religion; die wollen nur; die sehen dich nur mit so einem Auge; dass du Ausländer bist mit Religion hat das mit manchen nichts zu tun bei manchen schon eben wenn du das klärst und denen erzählst warum du das machst und so dann sind die schon einverstanden" (Canan C. , Z. 14-21).

Thematisierungs- zwang

"das war nicht so einfach (.) ähm aber auch auf der andere Seite in Gruppen zu arbeiten: (.) ä:hm genau dieser Punkt: wie wenn ich jetzt ähm: wenn ich jetzt: also: Kopftuch hab oder so dann denken die andern dass ich vielleicht anders bi:n und das muss ich irgendwie doch zeigen dass ich nicht anders bi:n dass i:ch dass ich normal rede dass (.) eh @nicht normal rede@ halt dass ich e:hm einfach e:hm ganz locker mit denen bi:n u:nd:=eh und mit denen ganz normal e:h bi:n und:=e:hm u:::nd=d-dann halt normal auch verhalte und auch halt eine Leistung zeige" (Berfin B., Z. 29-34).

Sagbarkeitsfelder im Kontext
der Konstruktion von Zwang
und Unterdrückung

"und dann hörst von den Lehrern eh eh im
Turnsälen (.) also wo man nur unter Mädchen
ist (.) naja (.) wirst du jetzt deinen Mann selber
aussuchen oder wird dir das deine Eltern ich
hab solche Fragen ständig ich glaub jedes Jahr
von der selben Lehrer (.)" (Dilan D., Z. 17-20).

"Erlaubt ihr Vater nicht dass sie Sport ma:chn"
(Dilan D., Z. 50-52)

Sagbarkeitsfelder im Kontext
der Konstruktion von Zwang
und Unterdrückung

"die (1) ähm die einfach das Bild haben zum Beispiel vom Kopftuch dass sie das Bild haben (.) die Eltern haben dich da vielleicht überzeugt, dass du das dann anhast" (Berfin B., Z. 4-6).

„erklärn müssen dass nicht jeder Kopftuch tragen muss“(Dilan D., Z. 14).

Subjektivierung im
Umgang mit diskursiven
Zuschreibungen

Nicht-Sichtbarkeit öffnet Handlungsspielraum

"dass ich halt, (.) das ich ständig einfach durch die Art und Weise wie ich mich kleide:e oder wie ich mich verhalte dass da Leute ohnehin mich immer als die ist eine von den Guten und die ist das ich dann eben so (.) ähm mit bestimmten Stereotypen dann nicht mehr kämpfen muss" (Alev A., Z. 125 ff).

"Vom Aussehen her merkt man ja nicht dass ich wirklich halt (1) Moslem bi:n" (Dilan D., Z. 29f)

Normalisierung und Akzeptanz

"wenn du etwas zurück sagst dann gibt's einen großen Streit das will ich vor meinen Kindern nicht tun? darum (.) halt ich mein Mund [...] das gibts aber überall [...] gibts auch (.) kann man nix machen" (Canan C., Z. 36-41)

Normalisierung und Akzeptanz

"also ich kann mir das vorstellen we:nn
w:enn e:hm wenn (.) wenn jetzt einer
mit Kopftuch kommt in eine Umgebung
wo (un-)keiner Kopftuch hat oder so
oder Muslime aussieht, oder sich
anders anzieht, dass irgendwie das die
Leute un die Leute nicht davon wissen
dass sie sich vielleicht da-darunter was
nicht vorstellen können deshalb muss
man (.) damit umge:hn" (Berfin B., Z.
42-46).

Betonung der eigenen
Leistungsfähigkeit

"u-nd=ä:hm und ich hab auch: (.) an der Uni eine Leistung gezeigt dass ich auch: (.) ha:lt von den Besten bin, (.) ä:hm (.) das fand ich auch irgendwie: (.) also (.) man musste schon eine Leistung zeigt damit man weiterkommt und ä:hm das hab ich ich hab auch versucht ich hab alles gemacht was ich machen konnte und ich glaub (.) ä:hm (.) ich geh schon in der richtige Richtung," (Berfin B., Z. 81-86)

"Das stört mich nur weil ich kann genauso arbeiten wie die anderen; egal ob ich Moslem bin ich kann die Leistung bringen" (Canan C., Z. 27-28).

Selbstkritik und Reflexion

"wie zum Beispiel über Frauen mit °Kopftuch geredet° wird oder das einerseits gesagt wird, oh ja ähm na de sind natürlich ham se das Recht die Religion auszuüben und so weiter, aber dann im nächsten Satz wie abfällig dann darüber geredet wurde so von wegen tja die sind halt noch nicht so weit dass sie sich die sind noch nicht gebildet oder die sind noch nicht ähm fortgeschritten so u:und das war halt ein bisschen die Mentalität mit der ich, auch erzogen wurde?" (Alev A., Z. 77-82)

Selbstkritik und Reflexion

"u:und ich hab dann einfach da die voll
völlig vergessen und ich hab sie im Stich
gelassen dadurch damit weil ich da auf die
Frage ob Kopft=meine Mutter Kopftuch
trägt hab ich ein einfach geantwortet nein
[...] u:und das ist dann halt eben auch der
Grund warum ich mich (da ic) jetzt ähm
viel stärker da mit muslimischen Frauen
allgemein (.) identifiziere weil ich mir denk;
aber gleichzeitig ist es dann halt schw=äh
halt auch wichtig dass ich nicht vergesse
das ich halt doch (.) Privilegien hab dann
gegenüber Frauen die ja erk- erkennbar
gläubig sind" (Alev A., Z. 104-111; Z. 123-
127)

Kritik an der
hegemonialen
Gesellschaft

"da war das halt für mich ganz selbstverständlich dass ich mir das nicht gefallen lasse weil ich bin auch eine sture Person (.) dann hab ich mich halt auch mit der Lehrerin angelegt und dann war das total schön dass dieses dass da halt Mädchen (.) waren die:: sich dann (.) ein bisschen geschützt gefühlt haben" (Alev A., Z. 53-57)

Kritik an der
hegemonialen
Gesellschaft

"u:nd (.) ich glaub auch in den Schulen wars auch so dass niemand Rücksicht darauf genommen hat als wenn wir in den Projektwochen warn wenn man sagt wir essen kein Schweinefleisch ((Luftholen)) war es für die automatisch ja: (.) dann halt nur Gemüse oder nur halt vegetarisch sie haben nicht nachgefragt ob man vielleicht Putenfleisch essen wollen oder Rindfleisch aber für denen war das halt automatisch und uns als ich hatte halt Freundinnen Freunde (.) uns hat das halt urgestört weil man will ja nicht nur (1) eh: () (.) Tomatensuppe essen weils halt (.) weil weils was anderes nicht gibt Rücksicht darauf wurde nicht genommen" (Dilan D., Z. 21-28)

"das was Sie machen ist sehr rassistisch ist=ist Ihnen das bewusst?" (Dilan D., Z. 107)

Vielen Dank...

...für Ihre Aufmerksamkeit!
Wir freuen uns auf eine spannende
Diskussion.

Kontakt

Univ.-Ass. Dr.in Katharina Hametner
Sigmund Freud Universität Wien
katharina.hametner@sfu.ac.at
+43 1 7984098-512

Univ.-Ass. Natalie Rodax, MSc.
Sigmund Freud Universität Wien
natalie.rodax@sfu.ac.at